№ 14. Sonntag, den 17. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Freitag von dem Etat des Reichsamts des Innern den Rest des Ordinariums mit Ausnahme des Kapitels Reichsversicherungsamt, das wegen einer Erkrankung des Staatssekretärs von Bötticher vorläufig zurückgestellt wurde. Von sozialdemokratischer Seite wurden die bekannten Mißhandlungen von Feuerleuten auf den Wörmann'schen Dampfern zur Sprache gebracht, und im Anschluß hieran die Forderung einer strengeren Kontrole seitens des Seeamtes, sowie genauer Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften gestellt.

Unterstaatssekretär v. Rottenburg bestritt, daß allgemeine Mißstände auf diesem Gebiete vorliegen; es handele sich vielmehr nur um einzelne Ausnahmefälle. Weiterhin fanden einige Auseinandersetzungen zwischen den freisinnigen

Abgg. Samhammer und Dr. Bamberger einerseits und den

Abgg. Grafen Kanitz und Frhrn. v. Stumm andererseits über die Werthschätzung der Handelsbilanz statt, in denen die ersteren das Irrthümliche der Theorie der Handelsbilanz darlegten. Die sonstigen Erörterungen betrafen mehr technische Fragen. Die weitere Berathung des Etats wurde auf Sonnabend vertagt, und zugleich der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf die Tagesordnung gesetzt.

Vom Landtage.

Das Herrenhaus erledigte am Freitag eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten und vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Im Abgeordnetenhause machte Erster Vizepräsident v. Heereman nach Eröffnung der Sitzung Mittheilung über die seit der letzten Session eingetretenen Veränderungen im Mitgliederbestand. Das Andenken der Verstorbenen ehren die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Auf Antrag des Abg. Stengel (frk.) werden durch Akklamation v. Köller zum Präsidenten, Frhr. v. Heereman zum ersten und v. Benda zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt.

Die anwesenden Präsidenten Frhr. v. Heereman und v. Benda nehmen die Wahl mit Dank an.

Auch die Schriftführer der vorigen Session werden durch Akklamation wiedergewählt.

Hierauf ergreift das Wort zur Einbringung des Etats Finanzminister Dr. Miquel. Nach diesem nimmt Kultusminister Graf Zedlitz das Wort, um den eingebrachten Volksschulgesetzentwurf zu erläutern. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar.

— Der Kaiser ist am Freitag Nachmittag von seinem Jagdausflug nach Bückeburg in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe wieder in Berlin eingetroffen. Das Ordensfest wird am Sonntag in der althergebrachten Weise stattfinden, nur mit dem Unterschiede, daß das Musikprogramm fortfällt. Am nächsten Tage findet alsdann auch das Kapitel des Schwarzen Adlerordens statt.

— Präsident v. Köller befindet sich nach brieflicher Mittheilung an das Abgeordnetenhaus entschieden auf dem Wege der Besserung und wird nach etwa 14 Tagen die Präsidialgeschäfte wieder übernehmen.

— Der Bundesrath hat am Donnerstag einem Gesetzentwurf, betreffend die Zollbehandlung des am 1. Februar 1891 in Deutschland vorhandenen unverzollten ausländischen Getreides, die Zustimmung ertheilt.

— Zum ostpreußischen Getreidestaffeltarif erklärte Minister von Crailsheim in der baierischen Kammer der Abgeordneten, der Tarif werde hoffentlich nur ein vorübergehender sein, andernfalls würde Baiern die nöthigen Schritte thun, und zweifle er bei dem freundschaftlichen Verhältniß zu der preußischen Staatsbahnverwaltung nicht am Erfolg dieser Schritte,

— Zum angeblich mecklenburgisch-preußischen Streitfall. Die „Meckl. Nachr." hatten sämmtliche Behauptungen nach den Dementis der „Nordd. Allg. Z." und des „Reichsanz." zurückgezogen und in einem Schlußartikel nur noch die eine Thatsache als unleugbar aufrecht erhalten, daß auf der Festung Dömitz preußischerseits ein von dem Mecklenburger Kommandanten mit Arrest belegter Grenadier durch Waffengewalt befreit worden sei. Jetzt dementirt im Namen des Großherzoglich-Mecklenburgischen Kontingents der Generallieutenant Graf Fink-Finkenstein durch Zuschrift an die „Mecklenb. Nachr." unter Bezugnahme auf das Preßgesetz auch diese Behauptung und erklärt sie für vollständig unbegründet. Wohin sich nun der feudale Partikularismus verkriechen wird, bleibt abzuwarten.

— Der deutsche Handelstag ist am Freitag in der Berliner Börse zu seiner diesjährigen Plenarversammlung zusammengetreten. Am Donnerstag Abend fand bereits eine Ausschußsitzung statt, in der lebhafte Debatten über die Handelsverträge stattgefunden haben sollen. Der Ausschuß nahm außerdem Resolutionen an zu Gunsten der Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin, ferner zu Gunsten einer einheitlichen Zeit für Deutschland. Ferner stimmte der Ausschuß einer von den Herren Bueck und Hammacher beantragten Resolution gegen die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse für dauernde allgemeine Staatshaushaltszwecke zu. Die Ueberschüsse der Staatseisenbahnverwaltung seien ausschließlich für die Zwecke der Staatsbahnen und zur Tilgung der durch diese veranlaßten Staatsschulden zu verwenden. Am Freitag früh eröffnete der ständige Vorsitzende des Handelstages Geheimer Kommerzienrath Frentzel-Berlin die Verhandlungen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Herr v. Boetticher die Absicht gehabt habe, den Handelstag zu begrüßen, hieran jedoch durch ein Unwohlsein verhindert sei. Geheimer Kommerzienrath Herz begrüßt den Handelstag namens des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft. Nachdem der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, wurde Geh. Kommerzienrath Frentzel-Berlin zum ersten, Woermann-Hamburg zum zweiten und Geheimer Kommerzienrath Michel-Mainz zum dritten Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende theilt alsdann mit, daß die beabsichtigte Besprechung der Handelsverträge unterlassen worden sei, da der Reichstag die Verträge inzwischen schon angenommen habe. Der Ausschuß stehe im Großen und Ganzen den Handelsverträgen sympathisch gegenüber. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Verwendung der Ueberschüsse aus der Verwaltung der Staatsbahnen. Generalsekretär Bueck befürwortet die oben erwähnte Resolution. Die Resolution Bueck-Hammacher gelangte schließlich fast einstimmig zur Annahme. Hierauf befürwortete Konsul z. D. Annecke die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1900. Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft empfahl anstatt dessen das Jahr 1896 oder 1898.

— Der Trunksuchtsgesetzentwurf ist den „B. P. N." zufolge am Donnerstag im Bundesrath in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung mit einigen Abänderungen mehr redaktioneller Natur angenommen worden. Von denselben betrifft die eine den Ausschank von Branntwein in Räumen, welche noch anderweitigen Zwecken dienen, die andere die Strafbestimmungen über das Hausiren mit Branntwein. Nach einem Wolff'schen Telegramm handelte es sich in der letzten Sitzung des Bundesrathes um die §§ 3 und 9, welche angefochten waren, aber die Zustimmung der Mehrheit des Bundesrathes fanden.

— Die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten, welche Finanzminister Miquel in seiner Etatsrede als nothwendig bezeichnete zur Deckung der Besoldungsverbesserungen der Lehrer, würde, wie die „Nationalzeitung" zutreffend hervorhebt, wieder die Mittelklassen treffen, welche durch die Sozialgesetzgebung, die Reform der Einkommensteuer 2c. in den letzten Jahren ohnehin beständig belastet worden sind. Das Schulgeld an den höheren Lehranstalten ist bisher schon sehr beträchtlich.

— Die Eröffnung des Strafverfahrens gegen Baare, den Geh. Kommerzienrath und General-Direktor des „Bochumer Vereins" ist, wie wir bereits kurz gemeldet, erfolgt. Gewiß wird diese Nachricht, abgesehen von gewissen Herrn Baare nahestehenden politischen Kreisen, ungetheilte Befriedigung hervorrufen. Herr Baare selbst und die ihm ergebene Presse haben gar zu lange und allzusehr die öffentliche Meinung zu verwirren gesucht, indem sie den Herrn General-Direktor als vollständig unschuldig hinstellten und die Enthüllungen des Redakteur Fusangel als die niederträchtigsten Verleumdungen bezeichneten. Und als dennoch „Unregelmäßigkeiten" sich herausstellten und gegen „Rosendahl und Genossen" die Voruntersuchung eingeleitet wurde, wagte ein Herrn Baare nahestehendes Blatt mit dreister Stirn zu behaupten, daß der Staatsanwalt die Unschuld Baare's als zweifellos hingestellt habe, eine Behauptung, die allerdings gleich darauf dementirt wurde. Das Belastungsmaterial, welches Herr Fusangel in Betreff der geflickten Schienen vorgebracht und zum Theil auch öffentlich mitgetheilt hat, war so spezifizirt und so gra-

---

Aus der Reichshauptstadt.

Humoristische Briefe von **Sigmar Mehring**

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 16. Januar 1892.

Bei den Volkszählungen pflegt gewöhnlich festgestellt zu werden: Berlin hat eine Einwohnerzahl von so und so viel Köpfen. Wenn wir jetzt eine ähnliche Statistik nutzbar machen wollten, müßten wir herausrechnen: Berlin hat eine Einwohnerzahl von so und so viel Füßen. Denn für die jetzt beginnende Gesellschaftszeit ist allein die Leistung der Füße maßgebend, und nur nach ihrer Brauchbarkeit wird der Mensch geschätzt, wenn er entweder im Ballsaal das Tanzbein oder auf der Schlittschuhbahn das — Eisbein schwingt. Beide Vergnügungsarten fangen jetzt an, den Mittelpunkt unserer großstädtischen Zerstreuung zu bilden, und sie dienen nicht nur dem oberflächlichen Zeitvertreib, sondern auch praktischen Zwecken. Die richtige Berliner Eisbahn ist nichts anderes, als eine Erweiterung der Kinderstube, denn fast alle jene Sommergärten, die in der warmen Jahreszeit von graugrünen Epheu und anderen Topfgewächsen den nöthigen Ozon erhalten, geben im Winter, Dank ihrer Baumlosigkeit, die geeignetsten Plätze zur Herstellung einer Schlittschuhbahn ab. Man braucht den kahlen Gartenraum nur des Nachts mit Wasser zu begießen und erhält am anderen Tage die wundervollste Eisbahn, auf der sich dann die Gefangenen der Kinderstube, die Knaben und Mädchen der Nachbarschaft, herumtummeln. Wie manche jöhrenreiche Mutter mag das Andenken des unbekannten Wohlthäters segnen, der zuerst auf den Gedanken kam, eine „gegossene" Eisbahn innerhalb der Stadt herzustellen. Schade, daß wir ihn nicht kennen, er hätte die Errichtung eines Eisdenkmals verdient, aber

> Vergraben ist in ewige Nacht
> Der Erfinder großer Name zu oft . . .

klagte Klopstock schon.

In einer Zeit, wo uns Eis und Schnee umgeben, mag der Ruf „Nach Madrid" sehr verlockend klingen, der vom „Berliner Theater" aus erschallt und unsere Sehnsucht nach dem sonnigen Süden weckt. Nach Madrid! Sollen wir der Königin, die uns im Sommer besuchen will, zuvorkommenderweise eine Antrittsvisite machen? Oder sollen wir zusehen, wie die Kortes den Anarchisten-Aufstand in Xeres niederreden? Keins von beidem! Nach Madrid will die ruhmsüchtige Gattin eines herzoglichen Würdenträgers, weil dort der Gesandtschaftsposten eines deutschen Kleinstaates zu besetzen ist. Aber die junge Baronin hat einen gefährlichen Mitbewerber in der Person eines verwittweten Grafen, der gleichfalls nach der verlockenden Stellung strebt. Da der Herr Graf süßen Frauenreizen gegenüber nicht unempfänglich ist, beschließt die in ihren Plänen gestörte Baronin, den Gegner durch eine schlau eingefädelte Liebesaffäre zu kompromittiren. Der Graf bemerkt jedoch rechtzeitig, was die Baronin bezweckt, und sucht nun seinerseits sie hinters Licht zu führen. Das giebt ein gegenseitiges Intriguiren — wobei der Graf Nachts auf einen Balkon gesperrt und zum Gegenstand eines Badeklatsches wird, der sogar noch dramatische Verwendung findet, — bis sich schließlich herausstellt, daß der Madrider Gesandtschaftsposten nicht mehr besetzt werden soll und aller Zank der Parteien umsonst war. Es erfolgt eine Versöhnung zwischen der Baronin und dem Grafen und — zwischen der bärbeißigen Kritik und dem Dichter des vieraktigen Lustspiels, Wilhelm Wolff. Der Vorwurf, der dem Stücke zu machen ist, liegt in dem Vorwurf, den der Dichter behandelte. Die Fabel ist nicht klar genug herausgearbeitet, man weiß oft szenenlang nicht, was auf der Bühne vorgeht, es werden geistreiche Reden gehalten, aber man weiß nicht, was sie bezwecken. Indessen bewies der Verfasser, der seine vermuthete Mitarbeiterschaft an Jaffe's „Bild des Signorelli" bescheidentlich auf ein kleines Maß zurückführt, geschickte Bühnentechnik und Gewandtheit in der Abrundung der Charakter. Trotzdem aus dem Gang nach Madrid nichts wird, fordern jetzt doch ungezählte Hunderte ein Billet nach Madrid (an der Kasse des „Berliner Theaters").

Eine andere Bühne, die einst eine hervorragende Rolle unter den deutschen Theatern inne hatte, es jetzt aber trotz aller Anstrengungen zu keinem Erfolge mehr bringen kann, das „Wallnertheater", hat nun einen sehr vornehmen, gut renommirten Dichter engagirt, nämlich keinen Geringern, als den Schwan von Avon, Sir William Shakespeare. Man kennt sein Drama von dem König, der drei Töchter hatte, von denen er aber nur zwei liebte, weil sie ihm zu schmeicheln verstanden, während er die Dritte von sich stieß, die zwar ein weit besseres Herz hatte, als ihre ersten beiden Schwestern, die jedoch ihren Empfindungen nicht Ausdruck zu verleihen wußte. Der arme König mußte die oberflächliche Beurtheilung seiner eigenen Kinder schwer büßen, denn er lernte bald die Hartherzigkeit der beiden ältesten kennen und fand, bis zum Wahnsinn getrieben, allein bei der jüngsten Erbarmen, der er diese rührende Liebe am allerwenigsten zugetraut hatte. Die Herren Hermann und Keller übersetzen diese Tragödie ins Berlinisch-Possenhafte und machen aus dem König Lear einen ehemaligen Fouragenhändler und gegenwärtigen Rentier, dessen ältere beiden Töchter einen reichen Bankier und einen Gutsbesitzer heiratheten, während die jüngste mit einem einfachen Koch vorlieb nahm. Der Fouragenhändler beging dieselbe Dummheit wie König Lear, er vertheilte sein Hab und Gut an die Bankiersfrau und an die Gutsbesitzerin, während das dritte Töchterchen leer ausging, und als der gefühlsblinde Vater dann bei einem seiner Kinder sich häuslich einrichten will, wird er zuerst von der ältesten, dann von der zweiten Tochter aus dem Haus gejagt. Sein Gemüth kommt nun allerdings nicht so in Aufregung, wie das des König Lear, der darüber den Verstand verliert, sondern er bekneipt sich nur, um in einem kräftigen Rausche seine böse Lage zu vergessen. Da nimmt sich nun die bisher von ihm verschmähte Dritte seiner an und in ihrem einfachen Haus findet der Fouragehändler die lange ersehnte Ruhe. Eine nicht zu unterschätzende Verbesserung hat der Vordichter Shakespeare dadurch gefunden, daß in der Bearbeitung

virend, daß die öffentliche Meinung es nicht verstanden haben würde, wenn daraufhin nicht ein Strafverfahren gegen Herrn Baare eingeleitet worden wäre. Die förmliche Versetzung in den Anklagezustand, die jetzt von der Strafkammer ausgesprochen ist, läßt erkennen, daß thatsächlich gravirende Momente gegen Herrn Baare vorliegen. Ob und in welchem Maße Herr Baare schuldig ist, schreibt die „D. Z.“, muß sich jetzt vor Gericht entscheiden; wir enthalten uns darüber eines Urtheils, bis das kompetente Gericht gesprochen haben wird. Einstweilen aber konstatiren wir mit großer Befriedigung, daß mit der förmlichen Eröffnung des Strafverfahrens dem Rechte und dem Rechtsbewußtsein im Volke Genugthuung gegeben worden ist.

— Zehntägige Hoftrauer publizirt der „Reichsanzeiger“ anläßlich des Ablebens des Herzogs von Clarence.

— Ausdehnung der Zollermäßigung für Getreide. Dem Reichstag ist soeben aus dem Bundesrath ein Gesetzentwurf folgenden Inhalts zugegangen: „Die Bestände von ausländischem Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Hülsenfrüchten), welche nach amtlicher Feststellung am 1. Februar 1892 innerhalb des deutschen Zollgebietes in Freilägern (Freibezirken), in öffentlichen Zollniederlagen, in Privatlägern unter amtlichem Mitverschluß oder in gemischten Privat-Transitlägern ohne amtlichen Mitverschluß, sowie in den deutschen Zollausschlüssen vorhanden sind, werden bis zum 30. April 1892 einschließlich ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern zur Entrichtung der für diese Getreidearten am 1. Februar 1892 in Kraft tretenden ermäßigten Zollsätze zugelassen. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.“ — In der Begründung wird auf die Schwierigkeit der Beibringung von Ursprungszeugnissen hingewiesen. Die Verzögerung der Einfuhr dieses Getreides sei aber wegen des hohen Preisstandes des der menschlichen Ernährung unmittelbar dienenden Getreides und wegen des Mangels an Kartoffeln unerwünscht. Es empfehle sich deshalb, die baldige Ueberführung dieser Getreidevorräthe in den freien inländischen Verkehr zu erleichtern. Die Besorgniß einer mißbräuchlichen Ausnutzung verliere abgesehen von der Kürze der Zeit dadurch wesentlich an Bedeutung, daß aus Rußland wegen der dort bestehenden Ausfuhrverbote eine Einfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais nicht stattfinden kann. Malz sei in die Begünstigung nicht aufgenommen, weil hier die Erbringung des Ursprungsnachweises unschwer möglich sei und bei Malz die Rücksichten auf die Volksernährung zurücktreten.

— Die angeblichen Aufstände in Deutsch-Ostafrika. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat laut Mittheilung des offiziösen Wolff'schen Bureaus die über Rom eingegangene Meldung von einem Aufstand an der Küste ausdrücklich als unrichtig bezeichnet und bemerkt, daß, wenn etwas über Unruhen in Tonga berichtet werden sollte, dies auf rein lokale Reibereien ohne Bedeutung zurückzuführen wäre.

— Das Ende des Buchdruckerstreiks. Nach elfwöchentlicher Dauer des Ausstandes wurde in der gestern Abend auf dem „Bock“ bei Berlin abgehaltenen, von etwa 3000 Personen besuchten Buchdruckerversammlung gegen wenige vereinzelte Stimmen beschlossen, den Streik für beendet zu erklären. Zwar traten noch einige Redner für die Fortsetzung desselben ein, doch konnten sich die Ausständigen nicht zu diesem aussichtlosen Beginnen verstehen, nachdem die Führer selbst erklärt hatten, daß auf Sieg nicht mehr zu rechnen, der Kampf verloren sei. Am Mittwoch hatte noch in Leipzig eine Besprechung zwischen je 5 Vertretern der deutschen Buchdruckerei-Besitzer und -Gehilfen stattgefunden, war aber ohne Resultat verlaufen. Ein gleicher Beschluß wie hier in Berlin ist am gestrigen Abend an allen noch in Betracht kommenden Orten gefaßt worden, der Buchdruckerstreik ist also in ganz Deutschland zu Ende. Die gestern Abend hier angenommene Resolution, welche die Beendigung des Streiks ausspricht, proklamirt zugleich den Anschluß der Buchdrucker an die sozialdemokratische Arbeiterbewegung. Schulter an Schulter mit den „Genossen“ anderer Berufszweige werde unentwegt weiter gekämpft werden, bis die verkürzte Arbeitszeit erreicht sei. Auch in Leipzig hat die gestrige Gehilfenversammlung der Buchdrucker beschlossen, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Einem Privattelegramm des „Berl. Tgbl.“ aus Wien zufolge, gedenkt die Regierung nach der Ratifikation der neuen Handelsverträge speziell mit Italien abermalige Verhandlungen einzuleiten behufs Aenderung der bisherigen Bestimmungen, wonach Italien anheimzugeben ist, den Weinzoll abzuändern. Anstatt dessen soll ein fixer Weinzoll vereinbart werden.

Schweiz.

Wie aus Bern gemeldet wird, ist der in Massauah freigesprochene Lieutenant Livraghi, vermuthlich aus Furcht vor einer Wiederaufnahme seines Prozesses, desertirt und in Lugano eingetroffen. Da Desertion in der Schweiz als politisches Delikt gilt, wird Livraghi nicht abermals an Italien ausgeliefert werden können. Wenn Livraghi freiwillig italienisches Gebiet betreten und in die Hände der italienischen Polizei fallen sollte, wird er natürlich wegen Desertion bestraft werden können.

Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat in dem Franziskanerkloster von San Serverino der Triester Pater Ferdinand den Guardian des Klosters aus unbekannter Ursache ermordet.

Spanien.

Anarchistische Unruhen haben nach einer Madrider Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus neuerdings abermals in der spanischen Stadt Xeres stattgefunden. Aufrührerische Schaaren griffen mit Steinwürfen das Dorf Bornos an. Kavallerie stellte die Ordnung wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Portugal.

Zu einer allgemeinen Ministerkrisis hat der vor einigen Tagen erfolgte Rücktritt des Finanzministers geführt. Der Ministerpräsident d'Abreu e Souza zeigte den Cortes an, das Kabinet habe seine Entlassung eingereicht, weil die Verhandlungen wegen Uebernahme des Finanzministeriums zu keinem Resultat geführt hätten. Der König habe die Entlassung angenommen.

Frankreich.

Die übliche Friedensrede hat der wiedergewählte Präsident der französischen Deputirtenkammer Floquet am Donnerstag bei Uebernahme des Vorsitzes gehalten. Er hob in seiner Ansprache hervor, Frankreich habe unter der Fahne der Republik seinen Platz in der Welt wiedererobert, indem es für die Zukunft alle Franzosen vereinigt, um der Gerechtigkeit und einem dauerhaften, auf Achtung vor dem Rechte begründeten Frieden zum Siege zu verhelfen.

Großbritannien.

Aus London wird über den Tod des Herzogs von Clarence berichtet, daß sich in den Nachtstunden eine wesentliche Besserung bemerkbar machte. Gegen 2 Uhr Morgens schwanden plötzlich die Kräfte und es trat allmälige Erschöpfung ein, welche bis zum Tode andauerte. Verschiedene Theater bleiben heute und am Tage der Beisetzung, der noch nicht bestimmt ist, geschlossen. Aus allen Theilen des Reiches und der Kolonien laufen Beileidstelegramme ein. Die Prinzessin-Braut bietet ein Bild der vollkommensten Trostlosigkeit. Der Königin, welche in Osborne weilt, wurde die Todesnachricht mit der größten Schonung mitgetheilt; dieselbe sandte sofort eine Beileidsdepesche an die Eltern des Verstorbenen.

Rußland.

Die Zarin soll an einem Influenzarückfall nicht unerheblich erkrankt sein. Die Kaiserin hatte die Krankheit kaum überstanden, als sie zum zweiten Male davon ergriffen wurde. Am russischen Hofe ist man bei der zarten Gesundheit der Zarewna in ernster Sorge, und der Zar zeigt sich tief bekümmert. Sobald die Krankheit gewichen ist, soll der Großfürst Thronfolger eine Reise in die Nothstands-Provinzen antreten.

Aus den russischen Nothstandsgegenden lauten die Berichte immer trauriger. Die dortigen Aerzte klagen über die ungeheure Kindersterblichkeit. In vielen Bezirken herrschen Hunger- und Flecktyphus, doch darf nichts darüber in den Zeitungen veröffentlicht werden. Der starke Drang der hungernden Bevölkerung, in die größeren Städte überzusiedeln und dort Arbeit zu suchen, erhöht die Gefahr der Verbreitung der tödtlichen Seuche. Gegen die steten Fälschungen von Getreide und Mehlarten, die von gewissenlosen Lieferanten vorgenommen werden, geht die russische Presse rücksichtslos vor. Aber gegen die Diebereien der Beamten — der hohen wie der niederen — ist die Presse ohnmächtig. Da ist selbst der Zar machtlos, er müßte denn das System, auf dem seine despotische Alleinherrschaft beruht, mit eigenen Händen in die Luft sprengen!

Aus Petersburg wird der „Post“ gemeldet: Der Zar befahl, unverzüglich eine Abordnung von Aerzten und barmherzigen Schwestern nach dem Gouvernement Samara zu senden, wo der Hungertyphus in erschreckender Weise grassirt.

Die Nachricht der „Petersb. Ztg.“ vom Rücktritt Gurkos wird in hiesigen bestunterrichteten Kreisen als vollständig grundlos bezeichnet.

Bulgarien.

Dem Pariser „Ecloir“ wird aus Belgrad telegraphirt, daß der Küchenchef des Fürsten Ferdinand von Bulgarien einen mißlungenen Versuch gemacht habe, denselben durch Strychnin zu vergiften. (?)

Afrika.

Ueber den Aufstand in Marokko bringen Pariser Blätter aus Tanger Telegramme, wonach sich die Lage verschlimmert habe. Die aufständischen Kabylen bedrohen ernstlich die Citadelle, deren aus 300 Mann bestehende Garnison nicht im Stande sei, dem Angriff lange zu widerstehen. Angesichts dieser Sachlage hätten die Chefs der diplomatischen Missionen Anordnungen getroffen, um eventuell sofort durch Truppen der Kriegsschiffe „Bayard“, „Thunderer“ und „Alfonso XII.“ die Gesandtschaften und die Zugänge des europäischen Stadtviertels besetzen zu lassen.

Amerika.

In Rio de Janeiro fordert das gelbe Fieber täglich neue Opfer in erschreckender Zahl. Die Schuld an der Verseuchung trägt der Umstand, daß in der Stadt beim Häuserbau die einfachsten hygienischen Vorschriften außer Acht gelassen worden, und daß in der ganzen Stadt kein Trinkwasser zu finden ist, das irgend genießbar wäre. Von der grauenvollen Mißwirthschaft, die in den großen Krankenhäusern herrscht, kann sich ein Europäer kaum einen Begriff machen. In dem St. Sebastianhotel werden täglich, wie der „Tgl. Rundschau“ aus einem Privatbriefe mitgetheilt wird, ganze Wagenladungen — das Wort ist buchstäblich zu nehmen — von Unglücklichen eingebracht. Im Hospital stirbt man schlecht, aber schnell.

Provinzielles.

+ **Strasburg**, 15. Januar. (Der Verschönerungsverein) hielt gestern seine Jahressitzung pro 1891 ab. Herr Direktor Scotland entwarf ein erfreuliches Bild von der Thätigkeit des Vereins und der Opferwilligkeit einzelner Mitglieder. Die Zahl der Vereinsangehörigen betrug im verflossenen Jahre 117. Von ungefähr 650 Mark Einnahme aus Beiträgen und Bootaktien ist bis auf 11 Pfg. alles zum allgemeinen Besten verausgabt worden. Für dieses Jahr wurde genehmigt: die Beschaffung eines zweiten Vergnügungsbootes auf dem Niskebrodnosee und Bepflanzung der Promenade dorthin.

⊙ **Löbau**, 15. Januar. (Versetzt. Fechtverein.) Der vor einiger Zeit von hier nach Strasburg berufene Vikar Ruchniewicz ist nach Grodziczno versetzt word.n. — Die Generalversammlung des hiesigen Fechtvereins, in welcher die Wahl des Vorstandes, des Vergnügungs-Ausschusses und der Revisioren stattfindet, ist auf Sonntag, den 17. d. Mts., Abends 6 Uhr im Vereinslokale anberaumt.

Lautenburg, 14. Januar. (Aus der Stadtverordnetensitzung.) Im Laufe der Verhandlungen in der gestrigen Stadtverordnetensitzung verließ der Herr Bürgermeister den Sitzungssaal, weil es ihn empörte, daß der stellvertretende Vorsitzende während der Pausen die Unterhaltung polnisch führte.

Marienwerder, 14. Januar. (Kohlendunstvergiftung.) Gestern wurde der bei dem Kaufmann Herrn Kaut in Münsterwalde im Dienst stehende Knecht Eduard Tiedtke Nachts von Kohlendunst erstickt im Bette gefunden. Durch einen Arzt aus Mewe konnte dem „Ges.“ zufolge nur der Tod festgestellt werden.

Marienburg, 15. Januar. (Kochunterricht.) Einen höchst interessanten Versuch hat Herr Rektor Pudor hierselbst mit der Einführung des Kochunterrichts in der Volksschule gemacht. Die Mädchen der Oberstufe erhalten in einer besonders dazu eingerichteten Küche jeden Donnerstag von 8 bis $12^1/_2$ Uhr Anleitung im Kochen einfachster Gerichte, im Feueranmachen, im Wäschelegen und Putzen der Geräthe, im Brotbacken, im Einkaufen der Materialien, zugleich mit Vorträgen über Nahrungswerth und richtige Behandlung der Stoffe. Hierüber werden dann in anderen Zeiten Klassenarbeiten gefertigt. Den Unterricht ertheilt Fräulein Nouvel, die zu diesem Zweck drei Monate in der Hauswirthschaftsschule in Kassel vorgebildet war. Wenn man bedenkt, wie besonders die Fabrikmädchen ohne jede Ahnung vom Withschaften und Kochen in die Ehe kommen und damit den ersten Keim zum Unfrieden legen, so liegt die hohe soziale Bedeutung dieser Einrichtung am Tage.

Allenstein, 15. Januar. (Selbstmord oder Zufall?) Die „Wehlauer Ztg.“ schreibt: Der Kassirer der Vorschußbank in Allenstein, ein Herr v. Knobelsdorf, sollte, wie berichtet wurde, in Folge Entladung eines Gewehrs, mit welchem er sich zu thun machte, plötzlich gestorben sein. Ob er das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden oder ob er sich absichtlich getödtet hat, läßt sich mit Sicherheit noch nicht feststellen. Thatsache aber ist, daß die ihm anvertraute Kassen-Verwaltung sich nicht in Ordnung befindet, daß die „Deutsche Genossenschaftsbank“ in Berlin sich im Besitze von 50 000 Mk. Wechseln der Vorschußbank Allenstein befindet, welche gefälscht worden sind. — Im Ganzen sollen die Fälschungen 160 000 Mk. betragen.

† **Mohrungen**, 15. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein.) In der heutigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden als Deputirte zum Zentralverein pro 1892 folgende Herren gewählt: Gutsbesitzer Liedtke-Pfarrsfeldchen, Gutsbesitzer Weidemann-Döhringshof und Administrator Nolde-Sonnenborn, als Stellvertreter: Gutspächter Liedtke-Gottesgabe, Gutsbesitzer Sauer-Sillehnen und Besitzer P. Richter-Mohrungen.

Königsberg, 14. Januar. (Im Glück jenseits des Ozeans.) Vor mehr denn einem Jahrzehnt wanderte ein junger Mann namens K. aus Wisttitten nach Amerika aus. Ohne Heller und Pfennig in der Tasche, den größten Entbehrungen ausgesetzt, zog er arbeitend von Ort zu Ort, bis es ihm endlich gelang, eine Stelle als Kutscher mit einem Anfangsgehalt von 35 Dollars zu erhalten, das später um ein Bedeutendes stieg. In der Landwirthschaft erfahren, hatte er nach einigen Jahren das Glück, zweiter Wirthschafter auf einer großen Farm zu werden, wo sich seine Ersparnisse so häuften, daß er in Ewanstan im Staate Illinois heute selber eine Farm sein eigen nennen kann. Eltern und Geschwister nahm er vor kurzem zu sich und unterhält außerdem auch seine hier lebenden armen Verwandten. Kurz vor dem Feste gingen hier neben andern Sachen auch 1000 Dollars zur Vertheilung unter dieselben ein. Solch ein Glück ist Auswanderern jedoch nur selten beschieden; die meisten sind bisher dort im Elend gestorben und verdorben.

Tilsit, 14. Januar. (Jugendlicher Durchgänger.) Von abenteuerlicher Reiselust ergriffen wurden allem Anschein nach die 13 resp. 15 Jahre

---

eine Reihe äußerst wirksamer Couplets vorkommen, die den Gang der Handlung anmuthig unterbrechen. Die beiden Berliner Autoren haben dadurch zur Genüge dargethan, daß sie nicht auf den Verfasser des Urtextes allein angewiesen sind und von ihm nur das Nebensächliche der Handlung verwenden, während sie die Hauptsache — das sind bei einer Posse immer die Couplets — aus eigenem Geiste schöpfen. Hoffentlich versuchen die beiden Dichter ihr Uebertragungstalent auch bald an den anderen Tragödien des großen Briten, und wenn sie ihre Aufgabe mit gleichem Geschick lösen, wie das erste Mal, ist nicht zu zweifeln, daß die Ausgaben von Schlegel und Tieck bald für die Makulatur reif sind und den verbesserten Uebersetzungen von Herrmann und Keller Platz machen werden.

Es fällt schwer, sich von der lustigen Posse zu trennen und zu ernsten Dingen überzugehen, aber der beständige Wechsel zwischen Leid und Freude ist nun einmal im Erdendasein unabwendbar. Während die Berliner Posse durch den Engländer eine erfreuliche Bereicherung erfahren hat, droht der Malerei ein fürchterliches Attentat. Sie liegt in den Armen des guten Geschmacks und feiert mit ihm eben ein trauliches Schäferstündchen, da steht im schwarzen Hinterhalt die böse Sensationssucht und will die arme Malerei mit Vitriol begießen. Solche Gedanken kommen einem nämlich bei der Ausstellung eines neuen Bildes des Professor Neide, der sich durch sein erstes Gemälde „Die Lebensmüden“ einen großen Namen gemacht hat. Das Packende dieses düsteren Vorwurfs hat nicht zum wenigsten zur Popularität des Gemäldes beigetragen, und diese effektvolle Wirkung hat den Professor wohl veranlaßt, eine ähnlichen Vorgang aus der Schattenseite des Lebens herauszusuchen und sich wieder eine recht krasse, aufregende Situation zum Thema zu nehmen. Diesmal stellt sein Werk unter dem Titel: „Vitriol“ ein Liebespaar dar, eine junge schöne Blondine im Ballkostüm am Arm eines Kürassier-Offiziers, eben im Begriff, die letzten Stufen einer Schloßterasse herabzusteigen und in den lauschigen Gängen des Parks zu verschwinden. Hinter dem nächsten Baumstamm lauert aber die verlassene Geliebte des Offiziers und hält das Fläschchen mit dem vernichtenden Vitriol zitternd in Bereitschaft, um es im nächsten Augenblick den Ahnungslosen ins Gesicht zu schleudern. Alle Leidenschaft der zur Verbrecherin gewordenen Eifersüchtigen malt sich auf ihrem Antlitz und erhält eine verschärfte Wirkung durch die Unschuld des sorglosen Liebespaares. Das Bild an sich entschuldigt durch die Kunst der Darstellung den allerdings gar zu krassen, abstoßenden Gegenstand, der hier behandelt wird, aber keine Entschuldigung verdient die Reklame, mit der das Gemälde bei dem Publikum eingeführt wurde. Statt daß der Künstler sein Werk dem hiesigen Künstlerverein oder den großen Kunsthandlungen zur Ausstellung übersendet, läßt er es in einen eigens gemietheten Lokale bei besonderer Beleuchtung jahrmarktsbudenmäßig zur Schau stellen und wählte eine Ankündigung, die sonst nur bei der Anpreisung von Universalmitteln gegen sämmtliche Krankheiten oder bei der Empfehlung eines zweideutigen Ballokales oder ähnlichen schönen Dingen üblich ist. Seit Wochen fand sich an den Anschlagssäulen die Inschrift „Vitriol“, ohne jede Erklärung. Ist das der Weg zum Ruhme? Doch sicher nicht! Im Reiche der Kunst steht gewöhnlich die Bedeutung eines Werkes im umgekehrten Verhältniß zur Stärke des Tons, mit dem man es anpreist.

alten Knaben Paul Hoffmann und Emil Abrolat von hier. Der erstere verschwand, wie der „Ges." erzählt, am Montag, nachdem er von guten Bekannten seiner Eltern die Summe von 35 Mk. geliehen hatte. Der letztere ist am Dienstag spurlos verschwunden unter Mitnahme von 113 Mk., welche er zuvor seinen Eltern entwendet hat. Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß die beiden Knaben die Absicht haben, nach Amerika auszuwandern; hoffentlich aber wird man ihnen die Ausführung dieser Absicht noch rechtzeitig vereiteln.

Bromberg, 15. Januar. (Gerettet.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr passirte auf dem Wege von der Viktoriabrücke bis zur Eisenbahnbrücke längs der Brahe einer Frau, welche sich mit Einkäufen auf dem Heimwege nach Ludwigshof befand, nach der „O. Pr." das Unglück, daß sie ausglitt und in die Brahe fiel. Glücklicherweise konnte sie sich aber noch an einem Nagel, welcher im Bollwerk sich befand, festhalten, sodaß sie von mehreren Personen auf dem entgegengesetzten Ufer — Arbeitern aus dem Dampfsägewerk des Herrn Hermann Dyck — die auf ihr Hülferufen herbeieilten, aus ihrer schrecklichen Lage befreit und ans Land gezogen werden konnte. Nachdem sie sich in dem genannten Etablissement dann noch etwas erwärmt und ihre Kleider theilweise getrocknet waren, war sie wieder imstande, ihren Heimweg fortzusetzen.

M. **Inowrazlow**, 15. Januar. (Regierungsverfügung.) Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat sich veranlaßt gesehen, ihre Verfügung betreffend das Amtsgeheimniß der Lehrer in Schulsachen vom Jahre 1885 zu erneuern. Ende des vorigen Jahres sind die Kreisschulinspektoren angewiesen worden, die ihnen unterstellten Lehrer mit Weisung zu versehen, daß sie ohne Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht befugt sind, von anderer Seite an sie ergehende Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule zu beantworten.

Lokales.

Thorn, den 16. Januar.

— [Herr Ober-Bürgermeister Bender] hat gestern nach hierher gelangten Privatnachrichten, die er selbst geschrieben hat, nach neuntägigem Krankenlager das Bett auf eine Stunde verlassen. Aus dem Briefe — in dem er sich bereits mit amtlichen Angelegenheiten der Stadt Breslau beschäftigt — geht hervor, daß die Krankheit überwunden ist. Diese Nachricht wird in unserer Bürgerschaft, die den hochverehrten Mann immer noch als den Ihrigen betrachtet, lebhafte Freude hervorrufen.

— [Militärisches.] v. Wyszecki, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 behufs Vertretung eines Militärlehrers, auf 6 Monate zum Kadettenhause in Plön kommandirt.

— [Personalien.] Der Hülfsgefangenaufseher Theodor Dylewski in Thorn ist zum Gefangenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängnisse daselbst ernannt worden.

— [Geldrollen — Privaturkunden.] Nach einem interessanten und bemerkenswerthen Erkenntniß des Reichsgerichts können Geldrollen, die mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen sind, für beweiserhebliche Urkunden gelten. Das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissentlich falschen Inhaltsangabe kann mithin als „Urkundenfälschung" angesehen werden. Freilich wird sich nicht so leicht nachweisen lassen, daß in einem bestimmten Falle die Inhaltsangabe wissentlich falsch gemacht sei. Ein unbeabsichtigtes Versehen wird nur selten auszuschließen sein.

— [Zur Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn] macht die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg bekannt, daß eine Sendung aus dem genannten Reiche stammender Schweine, welche nach Berlin bestimmt waren, von dort ohne Umladung nach Dresden geschafft worden sind, ohne daß die Dresdener Polizeibehörde davon benachrichtigt war. Dies Verfahren ist unzulässig, da nach der bestehenden Vorschrift die Thiere aus Oesterreich-Ungarn bis zum Bestimmungsort durchgeführt und daselbst sofort in dem öffentlichen Schlachthause abgeschlachtet werden sollen, ohne mit anderen Thieren in Berührung gekommen zu sein.

— [Zur Lage des Getreidemarktes] am 15. d. M. Auf Lager befanden sich 99 To. Weizen, 498 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern: 260 To. Weizen aus dem Inlande per sofort zu 210—225 M., 60 To. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 220—225 M. Ueber die allgemeine Lage des hiesigen Getreidemarktes erfahren wir: Besitzer, die noch Vorräthe haben, halten auf so hohe Preise, daß ein nutzbringender Verkauf nach unseren früheren Absatzgebieten unmöglich ist, wo jetzt ausländisches d. h. amerikanisches Getreide billiger zu stehen kommt, als inländisches.

— [Der Ruderverein Thorn] hielt gestern Abend im „Löwenbräu" eine Hauptversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Sodann erfolgte Rechnungslegung und Vorlegung der Inventur. Zur Prüfung der Rechnung und Inventur wurden die Herren Otto Guckich, Hugo Claaß und G. Riefflin gewählt. Die Anschaffung eines Bootes und mehrerer Ruder wurde beschlossen. Sodann wurden einige nothwendige Abänderungen der Satzungen vorgenommen und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. In denselben wurden die bisherigen Mitglieder, die Herren Kittler, Schustehrus, v. Czettritz, Mallon, Metzger, Stolzenberg und Weese wieder und Dr. Prowe neu gewählt.

— [Die Artusgesellschaft] veranstaltet Mittwoch, den 20. Januar, eine Schlittenfahrt.

— [Die Truppe Laweriell] giebt heute und morgen im Wiener Kaffee zu Mocker ihre letzten Vorstellungen mit neuengagirten Künstlern. Indem wir auf diese Vorstellungen aufmerksam machen, bemerken wir, daß Soldaten gegen Eintrittsgeld von 25 Pf. zu diesen letzten Vorstellungen Zutritt haben.

— [Interessantes Phänomen.] Nicht viele Bewohner Thorns werden wissen, daß ihnen der heutige Morgen Gelegenheit zur Beobachtung einer überaus schönen Naturerscheinung bot. Als heute die Sonne aufging, werden ihr wohl die wenigsten Menschen im Drange der Geschäfte besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben. Und doch bot sie heute einen Anblick, wie er uns nur selten vergönnt ist, den Anblick von Nebensonnen. Als die Sonne sich noch nicht weit über den Horizont erhoben hatte, ging von ihr senkrecht ein schmaler heller Streifen in die Höhe, der in Roth und Gelb funkelte. Zu beiden Seiten sah man helle Stellen, welche in allen Farben des Regenbogens schimmerten. Als die Sonne höher stieg, verblaßten diese Flecken. Dieses Phänomen ist in unsern Gegenden ziemlich selten. Man erklärte es für eine Wirkung der Spiegelung und Brechung der Sonnenstrahlen in den Eisnadeln der Wolken; doch sind die Ansichten darüber getheilt.

— [Gedenket der hungernden Vögel!] Die weiße Decke, welche jetzt Dächer und Straßen verhüllt, veranlaßt uns zu dieser Bitte. Viele der kleinen Vögel werden zu Grunde gehen, wenn wir uns nicht ihrer erbarmen. Ein Paar Brosamen vom Tische eines Jeden, an leicht zugänglichen Stellen ausgestreut, genügen ja, um die armen Thierchen zu sättigen und einigermaßen zu schützen.

— [Das Streuen auf den Bürgersteigen] ist jetzt dringend nothwendig und läßt in manchen Straßen viel zu wünschen übrig. Ganz besonders gilt dies von der Junkerstraße und der Gerberstraße, wo namentlich in der Dunkelheit die Passage gefährlich ist. In letzterer glitt gestern Abend ein Herr aus und fiel der ganzen Länge nach hin, wobei er sich, wie es schien, nicht unerheblich verletzte. Hoffentlich trägt diese Hinweisung dazu bei, dem Uebelstande abzuhelfen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Starkes Eistreiben. Heutiger Wasserstand 0,48 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Januar.

			15.1.92.
Fonds fest.			
Russische Banknoten		200,20	198,50
Warschau 8 Tage		199,50	198 30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,20	99,10
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,60	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,00	60,20
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		95,30	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		179,60	179,60
Oesterr. Creditaktien		162,50	162,00
Oesterr. Banknoten		172,60	172 40
Weizen:	Jan.	208,00	206,75
	April-Mai	207,75	207,00
	Loco in New-York	1 d	1 d
		$1^1/_4$ c	$2^1/_2$c
Roggen:	loco	228,00	230 00
	Jan.	230,00	230,00
	April-Mai	218,20	216,50
	Mai-Juni	215,20	211,00
Rüböl:	Jan.	57,30	57,10
	April-Mai	57,30	57,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,30	68,20
	do. mit 70 M. do.	48,90	48,80
	Jan.-Febr. 70er	48,40	48,00
	April-Mai 70er	49,50	49,20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	66,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	47,00	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. Januar 1891.

Wetter: Frost.

Weizen stärkeres Angebot, weichend, 115 Pfd. hell 200 M., 117/18 Pfd hell 205/6 M., 120/21 Pfd. hell 208/10 M., 126/29 Pfd 212/17 M.

Roggen niedriger, 110 Pfd. 208 M., 113/14 Pfd. 212/14 M., 117/18 Pfd. 220/22 M.

Gerste Brauw. 170—180 M.

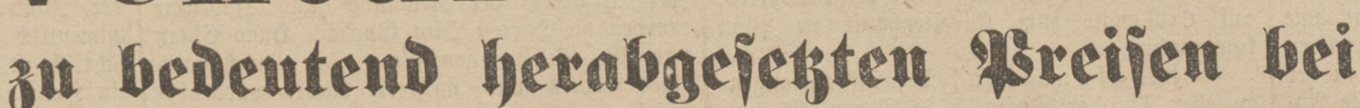
Hafer 155—158 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Inventur-Ausverkauf


zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Feste Preise. Adolph Bluhm. Baar-System.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme, die uns durch so reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres lieben, unvergeßlichen **Lottchen's** zu Theil wurde, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Prediger **Endemann** für die trostreiche Predigt.

W. Schroeder und Frau,
Podgorz.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen **Miethen und Pächte** für städtische Grundstücke, Plätze, Gewölbe, Lagerschuppen u. s. w sind **innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung sofortiger Klage** an die Kämmerei-Kasse zu zahlen.

Thorn, den 13. Januar 1892.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die **Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter** an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind, oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben wird innerhalb des städtischen Bezirks **Stadt Thorn** und **Vorstädte** verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders

Zu dem Zwecke ist der Rollfuhrunternehmer **Rudolf Asch** in **Thorn** als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterverwaltung einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Thorn, den 7. Januar 1892.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 11. Januar 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Gerichts-Assessors Johannes Ornaß 2. Wanda, T. des Schuhmachermeisters Isidor Dziuk. 3. Victoria, T. des Malergehilfen Wladyslaus Krajewski. 4. Erich, S. des Lehrers Gustav Gruhnwald. 5. Ein Knabe des Baugewerksmeisters Johannes Ilgner. 6. Richard, S. des Schneiders Otto Bothe. 7. Frieda, T. des Schneidermeisters Friedrich Stahnke. 8. Helene, T. des Arbeiters Johann Izban. 9. Carl, S. des Kalkulators Paul Dost. 10 Oscar, S des Pfefferküchlers Carl Mortag. 11. August, unehel. S. 12 Johann, unehel. S. 13. Franz, S. des Schuhmachermeisters Friedrich Jerzembek. 14. Erhard, S. des Arbeiters Paul Gehler. 15. Wanda, unehel T. 16. Marie, T. des Arbeiters Franz Wierzbicki. 17. Martha, T. des Maurers Eduard Schacht.

b. als gestorben:

1. Schäferknecht Michael Murawski, 35 J. 3 M. 2. Elias, 1 J 2 M 12 T., S des Fischhändlers Meyer Taterka. 3. Margarethe, 18 T., unehel T. 4. Johann, 2 J. 4 M., S. des Schuhmachers Johann Krenciszewski. 5. Johannes, 1 J 7 M. 7 T., S. des Schuhmachers Franz Stendel. 6. Arbeiter Johann Reschkowski, 47 J. 4 M. 6 T. 7. Elisabeth, 6 M. 25 T., T. des Instrumentenmachers Carl Schulz. 8. Marianna Zaworski, geb. Senkowski, 41 J. 28 T. 9. Wittwe Auguste Gädicke, geb Domsall, 73 J. 10 Wittwe Julianna Szymanski, geb. Klabon, 66 J. 11. Arb. Heinrich Beyer, 61 J. 4 M 26 T. 12. Wittwe Marcianna Manecki, ca. 74 J. 13 Hauptzollamtsdiener Hermann Komatowski, 49 J. 8 M. 16 T. 14 Marie, 7 M. 10 T., T. des Glasers Eugen Bohle. 15. Ehemaliger Handlungsgehilfe Bernhard Richard Lemke, 43 J. 9 M. 8 T. 16. Todtgeb. Tochter des Holzmessers Otto Wende. 17. Fritz Eugen, 8 M. 1 T., S. des Arbeiters Paul Bartnitzki. 18. Helene Schersing, 31 J. 4 M. 18 T. 19. Buchbinder Peter Keiling, 60 J. 2 M 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Carl Emil Stöck-Kl. Wodek mit Wittwe Helene Louise Brandt, geb. Meier-Thorn. 2. Schlosser Adam Constantin Manikowski-Mocker mit Johanna Slawikowski-Thorn. 3. Schiffseigner Gustav Franz Mickley-Thorn mit Emma Auguste Prenzlow-Ortwig 4. Fleischer Joseph Karaczynski-Mocker mit Marianna Borkowski-Thorn. 5. Fleischer Anton Schulz-Thorn mit Barbara Bronikowski Crone a/Brahe. 6. Schiffsgehilfe Franz Mankiewicz-Thorn mit Marianna Dembinski-Wilkalonka.

d. ehelich sind verbunden:

1. Photograph Alexander Weiß-Leipzig und Malwine Jacobi-Thorn. 2. Vicefeldwebel im 61. Infanterie-Regiment Theodor Theeseifer und Ida Schrader

---

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet am **27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr** ein **Festessen** im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Comitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. Mts. Abends** bei Herrn **Meyling** im Artushofe aus.

Thorn, den 15. Januar 1892.

Boethke, Professor u. Stadtverordneten-Vorsteher.	**Dobberstein**, Postdirektor.	**Dous**, Telegraphendirektor.
Frost, Dekan.	**Gnade**, Bankdirektor.	**Guntemeyer**, Kreisdeputirter.
v. Hagen, Generalmajor u. Kommandant.	**Hausleutner**, Landgerichtspräsident.	**Dr. Hayduck**, Gymnasialdirektor.
Koch, Regierungs- und Baurath.	**Dr. Kohli**, Erster Bürgermeister.	**Krahmer**, Landrath.
Dr. Lindau, Sanitätsrath.	**Nischelski**, Erster Staatsanwalt.	**Reimann**, Ober-Zollinspektor.
Scheda, Justizrath.	**Vetter**, Superintendent.	**Wegner**, Kreisdeputirter.

W. BERG,

Möbel-Magazin.
Brückenstr. 30. THORN. Brückenstr. 30.

Im Schaufenster:

Schlafzimmer, englischer Styl,

Australischer Ahorn mit künstlerisch ausgeführten Malereien
von Dannenberg, Lehrer an der Königl. Kunstschule in Berlin.

Porzellan- u. Glassachen aus dem Geschäft des Herrn
Ph. Elkan Nachf. (Inhaber B. Cohn.)

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

Laden und Wohnung vom 1. April zu haben.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1891 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 209 eingetragen, daß der Kaufmann **Richard Tarrey** in Thorn für seine Ehe mit **Alma**, geborene **Müller**, durch Vertrag vom 24. November 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 4. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. Januar cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

88 Kisten Cigarren, 1 Posten Cigaretten, 1 birk. Wäschespind und 1 Spiegelspindchen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 16. Januar 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage der Eigenthümer stellt der Unterzeichnete hiermit das in bestem Zustande befindliche kleine

Dampfboot „Grane"

zum freihändigen Verkauf.

Bietungsofferten werden in dem zu diesem Behufe zum **20. d. M.**, Vormittags 10 Uhr in der früheren **Henschel**'schen Restauration, Fischerei-Vorstadt, Thorn III, anberaumten Termine entgegen genommen.

Zahlungsbedingungen baar; sonstig. Näh. beim Unterzeichneten. Zuschlag vorbehalten.

J. Henschel,
als Vorstand der Eigenthümer.

3000 Mk. werden zur pupillarisch sich. Stelle gesucht. Gef. Off. unter **F. T. I.** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Geld, mehrere Millionen, zu $3^3/_4$ bis 5%, zu Hypothek u. jed. Zweck sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C. 5.**, lagernd Berlin-Westend.

Mein Grundstück in Schmolln,
$24^1/_2$ Morgen groß, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

August Grunwald, Gurske.

Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh.
Dir. Weber. Deutschestr. 12.

Wegen plötzlich eingetretenem Todesfall beabsichtige ich das seit 28 Jahren gutgehend. Getreide- und Wollgeschäft mit bester alter Kundschaft nebst Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Frau D. Olschewitz,
Strasburg Westpr.

Ueber 3 Millionen Mark

betragen zusammen die Gewinne der **Antisklaverei-Lotterie**, deren Haupt- u. Schlußziehung am **18–23. Januar cr.** stattfindet. Hauptgew.: **M. 600 000, 300 000** 2c.

Alles baares Geld ohne Abzug!

Original-Loose:	1/1	1/2	1/10
Mk.	42.—	21.—	4.50
Antheile:	1/32	1/16	1/8
Mk.	2.—	3.50	6.—

Große Gewinn-Chancen bei kleinem Risiko bieten die Betheiligungsscheine a Mk. 6.— an 10 verschiedenen Nummern.

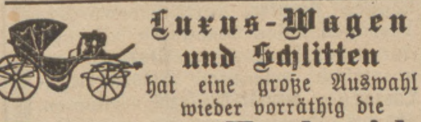
Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst.-Markt.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000 M. Ziehung am 18. Februar. Loose a 3,50 M, halbe Antheile a 2 M. empfiehlt

das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.



Luxus-Wagen und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorräthig die

Wagen-Fabrik
von
Ed. Heymann,
Mocker bei Thorn.

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Graue Düten
zu haben a Ctr. 15 Mk., a Pfd. 16 Pf. bei
R. Kuszmink Nachflg.

---

1 Schellengeläute ist billig zu verkaufen Brombg. Vorst. 66, prt.

Artushof.

Sonntag, den 17. Januar 1892:

Concert Friedemann.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 50 Pf.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Januar 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $7^1/_2$ **Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses Concert.

Entree: Erwachsene a Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahre 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

A. Jamma.

Botanischer Garten.

Glatte Eisbahn.



Volks-Garten.

Sonnabend, d. 23. Jan., Abends 8 Uhr

zweite große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate und Zettel.

Das Comité.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 Höhle'sches Haus.

Muster franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschecht.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark $3^1/_3$ Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug

Zu 20 Mark 3 Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

130-140 cm breite Schwarze Tuche von M. **1.20** an.	130-140 cm breite Feuerwehrtuche von Mk. **2** an.
180 cm breite Billardtuche von Mk. **13** an.	130-140 cm breite Livré-Tuche von M. **3.50** an
144 cm breite feine Kammgarnstoffe von M. $6^1/_2$ an.	130 cm breite Chaisen-Tuche von Mk. $4^1/_2$ an.
130 cm breite Forstgrüne Tuche von M. **3** an.	5 Meter doppelbr. Damentuch in all. Farb zu einem Kleide M. 6

112 cm breite reinwollene **schwarze Cachemir zu Damenkleidern** von Mk. **1.50** an.

Extra feine Damentuche und Krimmer zu Damenpaletots von Mk. **2,50** an pr. Meter.

130—144 cm breite **hochfeine Cheviot-Anzug- u. Paletotstoffe** von M. **3** bis Mk. **14.**

Wir versenden jedes belieb. Maas franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Cie.)

Wiener Café, Mocker.

Heute Sonnabend, den 16. Januar, Sonntag, den 17. Januar 1892:

Zwei grosse Elite-Gala-Vorstellungen und Concerte.

Anfang $7^1/_2$ Uhr Abends. Ende $10^1/_2$ Uhr.

Eingetroffen sind sämmtliche neu-engagirten Spezialitäten 1. Ranges.

19 Personen. 9 Damen. 10 Herren.

Prof. Charles Freny.

Große sensationelle Vorführung seiner **künstlich sprechenden Menschen. Thierstimmen-Imitator.**

Der beste Bauchredner in diesem Genre. Eine Gruppe: Papagei, Hund, Schaf, Schwein, Katze 2c. steht auf der Bühne des Theaters. Großartige Ausstattung.

Auftreten des übrigen Personals: der **französischen Chansonette und Tänzerin Mad. Metta de Tresche,** der engl. Sängerinnen und Tänzerinnen **Sisters Misses Pellors,** der Wiener Duettisten, Herr **Steffanie** und Frl. **Beerens,** der Berl. Couplett- und Walzersängerin, Frl. **Walter.** Auftreten des amerikanischen Riesenathleten Mr. **Tom Lifflon,** bester u. kräftigster Athlet auf dem Kontinent, sowie Auftreten des kleinen 8jährigen **Ernstel Labersweiter-Laweriell** als Kraftturner an den römischen Ringen, Solo-Piece, und der Gebr. Herren **Montelli, musikalischen Clowns und Parterre-Akrobaten.**

Preise der Plätze: Billets a 50 Pf., Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. sind im **Wiener Café** und im Vorverkauf bei Herrn Cigarrenhändler **Duszynski** zu haben. An der Kasse Billets a Person 60 Pf., Familien-Billets (3 Personen) 1,25 Mk., Gallerie 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr:

Komiker-Vorstellung.

Saal 30 Pf., Reservirter Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf., Kinder 10 Pf. Schulen sind eingeladen. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den reservirten Platz ein Kind frei einzuführen.

Heute Sonnabend, den 16. und 17. Januar.

Nur zwei Tage.

Auftreten der besten in diesem Genre.

Meyer Blumenfeld

mit 7 Personen, **Tänzer, Luft- u. Parterre-Gymnastiker,** auf der Durchreise nach dem **Cirkus Cresto Ciniselli in Warschau**

Die Direktion:

E. Labersweiler-Laweriell.

P. Schulz, Geschäftsführer.

Es ladet ergebenst ein

Steinkamp,
Wiener Café.

G. Schnäpel, Hutmacher,
Schillerstrasse 14, Hof, I Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von **Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparaturen.**

---

1 Nähmaschine (Ringschiff) für Schneider, wenig gebraucht billig zu verkaufen bei

H. Schlösser, Podgorz.

Küchenzettel für die Volksküche:

Sonntag, den 17. Januar 1892:
Reis mit Rindfleisch.
Montag:
Erbsen und Schweinefleisch.
Dienstag:
Sauerkraut und Wurst.
Mittwoch:
Rindergeschlinge m. Graupe.
Donnerstag:
Erbsen und Schweinefleisch.
Freitag:
Wrucken u. Schweinefleisch.
Sonnabend:
Saure Bohnen und Schweinefleisch.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Centralversandt durch **C. Lück in Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Tacht, Raths-Apotheke** und in der **J. Mentz'schen Apotheke.**

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage bei, betreffend „Prospect des **Technikum Mittweida** in Sachsen".

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.